



Schüler und Eltern der ehemaligen Klasse 9b protestierten in den letzten zwei Wochen vor den Sommerferien gegen eine plötzliche Abordnung ihres Klassenlehrers von der Oberschule Schönfeld.

Foto: privat

Schönfelder Klassenlehrer darf bleiben – stundenweise

Die Eltern setzten sich erfolgreich für den langjährigen Pädagogen ihrer Kinder ein. Doch der bei den Schülern angerichtete Schaden sei weitaus größer.

VON CATHARINA KARLSHAUS

Die letzten Ferientage waren die besten. Denn endlich sei klar gewesen, was die vergangenen fünf Wochen zuvor wie ein schwerer Stein auf den Gemütern der Ferienkinder gelastet habe. Vor allem jener, die in die jetzige Klasse 10b gehen.

Immerhin: Eine Woche, bevor die Mädchen und Jungen in ihre wohl verdiente freie sommerliche Zeit starten sollten, machte eine Nachricht jegliche Vorfreude zunichte. Ihr langjähriger Klassenlehrer Thomas Redslob solle völlig überraschend und gegen seinen Willen die Oberschule Schönfeld verlassen. Ab 29. August müsse der Fachlehrer für Deutsch und Geschichte demnach an einer anderen Oberschule unterrichten, hieß es.

„Diese Entscheidung ist für uns überhaupt nicht nachvollziehbar! Abgesehen davon, dass noch nicht einmal die Elternvertreter in Kenntnis gesetzt worden sind und auch von der Schulleitung keinerlei Anstrengungen zum Bleiben des Lehrers unternommen werden, erschließt sich die Sinnhaftigkeit für uns keineswegs“, kom-

mentierte die aufgebrachten Elternschaft gegenüber der SZ im Juli die Hiobsbotschaft. Mit einem Transparent waren die aufgebrachten und tief betroffenen Mütter, Väter und Kinder am darauffolgenden Morgen um 6.45 Uhr vor die Schule gezogen. Und auch am Tag der Zeugnisausgabe machten sie auf das Problem aufmerksam, welches für sie eben mehr sei als nur der bloße Wechsel eines sympathischen Pädagogen. Einem offenkundig beliebten Lehrer, der für absolute Zuverlässigkeit, ein bedingungsloses Vertrauensverhältnis zwischen Schülern und Eltern sowie Zuwendung ohne Blick auf die Uhr stehe.

Unterstützt vom bisherigen Schönfelder Bürgermeister Hans-Joachim Weigel, Eltern und Schülern anderer Klassen, dem Rückenwind durch Hunderte Unterschriften einer Petition zugunsten des Bleibendürfens, wandten sich einige engagierte Mütter an das Landesamt für Schule und Bildung (Lasub). Und fanden – zur eigenen Verwunderung – Gehör. Mehr noch! Während die Schulleitung bis zum heutigen Tag auch auf höfliches Nachfragen hin nicht ein einziges Wort der Erklärung der schließlich sehr sensiblen Angelegenheit an die Eltern gerichtet habe, hätte die Behörde durchaus mit Verständnis auf die Argumente reagiert.

Das Ergebnis Ende der Sommerferien: Nach mehreren Gesprächen mit Eltern, dem betreffenden Lehrer Thomas Redslob und der zuständigen Schulleiterin wäre eine Lösung gefunden worden. Laut stellvertretender Lasub-Sprecherin, Petra Nikolov,

würde der Klassenlehrer der zehnten Klasse zwar wie geplant an eine andere Schule abgeordnet, wo er mit seiner Fachkombination dringend gebraucht werde. Allerdings erfolge dies jetzt im Rahmen einer sogenannten Teil- und nicht Vollabordnung, sodass er seine Schüler an der Oberschule Schönfeld bis zum Schulabschluss begleiten könne.

Für die besorgten Eltern eine frohe Kunde, letztlich aber nach eigenem Bekunden nur ein Teilerfolg. Zu viele ungeklärte Fragen gebe es für sie noch zum Hergang der ursprünglich getroffenen Entscheidung, zu viel Unverständnis, weshalb durch die Schulleitung nicht auf sachliche Kommunikation gesetzt wurde und stattdessen Schüler immer wieder unmissverständlich darauf hingewiesen worden seien, dass die Teilnahme an etwaigen Protesten beispielsweise Konsequenzen für sie haben werde.

Konsequenzen, die sich angesichts der bevorstehenden Abschlussprüfungen in der Einschätzung von Lernleistungen und einer entsprechenden Bewertung niederschlagen könnten, befürchten die Betroffenen. Einige der Schüler hätten deshalb bereits während der Ferien Ängste entwickelt, die sich in Magenbeschwerden, Übelkeit und Schlaflosigkeit niederschlagen würden. „Wir sind allen Unterstützern und vor allem dem Landesamt für Schule und Bildung wirklich sehr dankbar! Aber unseren Kindern sind wir es schuldig, diese Angelegenheit im Interesse aller Schüler restlos aufzuklären“, heißt es am Donnerstag aus der Elternschaft.